

Zwei Schreiben an die Präsidentin des Bundes Schweiz. Frauenvereine

Autor(en): **Siegfried, Julie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1918)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

konnte die Kinderkrippe eröffnet werden, und in der fortwährenden Steigerung der Zahl der Pfléglinge liegt die Anerkennung für die Wohltat dieser Schöpfung.

Im Schosse des Frauenbundes war schon zuweilen die Schaffung eines Fonds für Alterszulagen für unsere Lehrerinnen und Angestellten besprochen worden. Da war es wieder das Ehepaar Sträuli, das durch eine grossmütige Schenkung uns die Sache erleichterte. So ist ihr Name mit allem verknüpft, was wir je Schönes und Gutes in unserer Frauenvereinigung hervorgebracht haben.

Der im Jahre 1901 erfolgte Beitritt unsers Vereins zu dem grossen Bunde schweizerischer Frauenvereine brachte ihm vielerlei Anregung. Wie waren wir stolz auf unsere Präsidentin, wenn sie in den Generalversammlungen mit ihrem klugen, jugendlich blühenden Antlitz unter den weissen Haarwellen dastand, unsere Ansichten vertretend, unsere Wünsche formulierend, energisch und massvoll zugleich. Für das Stimmrecht der Frau trat sie lebhaft ein, nicht aus Ehrgeiz, sondern aus der ehrlichen Überzeugung, dass sich manches in Gesetzen und Einrichtungen des Staates durch Mithilfe der Frau besser und gerechter gestalten würde.

Vor 4 Jahren verlor Frau Sträuli ihren Gatten durch den Tod. Das bedeutete einen tiefen Riss durch ihr ganzes Sein. Das Zusammenleben zweier edler Naturen mit den gleichen Anschauungen und Bestrebungen während mehr als 40 Jahren kann nicht gelöst werden, ohne unheilbare Wunden zu hinterlassen. Ein Herzleiden befahl die Witwe, von dem sie sich nie mehr erholte. Als wir vor ungefähr Jahresfrist unsere Frau Denzler betrauerten, deren plötzlicher Tod auch Frau Sträuli tief ergriffen hatte, da sagte sie zu mir: „Es ist doch beneidenswert schön, so mitten aus aller Arbeit abgerufen zu werden, anstatt eins ums andere aus den Händen geben zu müssen und untätig dabei zu stehen.“ Ja, sie hatte Recht; für eine ganze Persönlichkeit, wie sie eine war, musste es wohl bitter sein, untätig beiseite zu stehen. Wer sie lieb hatte und verstand, der musste ihr wohl gönnen, dass es nicht länger gieng.

Als junges Mädchen hatte Ida Sträuli einer Freundin den Rückertschen Spruch ins Stammbuch geschrieben:

Vor Jedem steht ein Bild des, was er werden soll;
so lang er das nicht ist, ist nie sein Friede voll.

Ihr war es durch eigene Intelligenz und Tatkraft wie durch die Gunst der Verhältnisse vergönnt zu werden, was sie werden wollte: eine Kämpferin für das Recht der Frau, eine weitherzige Kennerin der sozialen Schäden, die sie gütigen Herzens zu vermindern und zu heilen suchte. Sie durfte mit sich zufrieden sein.

Und wir, denen sie Jahre lang Leiterin und Führerin in dem reichen von ihr angebauten Feld unserer Arbeit gewesen, wir gedenken der edeln Frau in dankbarer Bewunderung und sagen ihr ein tiefschmerzliches Lebewohl. L. Z.

Zwei Schreiben

an die Präsidentin des Bundes schweiz. Frauenvereine.

Verehrte Frau Präsidentin!

Der Vorstand des Bundes deutscher Frauenvereine beauftragt mich, Ihnen seinen wärmsten Dank für die uns übermittelten Grüsse des Bundes der schweizerischen Frauenvereine auszusprechen. Nehmen Sie die Versicherung, dass wir es von ganzem Herzen wohlthuend empfinden, dass auch in dieser Zeit die Gemeinschaft der Frauen, die in vieljährigem Arbeits- und Gedankenaustausch befestigt ist, fortbesteht, und dass ihr der Bund schweiz. Frauenvereine einen so herzlichen Ausdruck gegeben hat. Indem ich Sie bitte, auch persönlich meine herz-

lichen Grüsse entgegenzunehmen, bin ich, verehrte Frau Präsidentin, in ausgezeichnete Hochachtung Ihre

Gertrud Bäumer

Vorsitzende des Bundes deutscher Frauenvereine.

„Le Conseil national des Femmes françaises, réuni en assemblée statutaire, nous a chargées, après avoir entendu le rapport de la Secrétaire générale, de vous transmettre, afin que vous en fassiez part aux femmes groupées dans votre Association, nos sentiments de profonde reconnaissance pour le dévouement, la générosité que les femmes suisses ont apportés à soulager les misères de nos malheureux compatriotes des départements envahis, évacués d'Allemagne à travers votre pays.

Après les années de souffrance endurées, souffrances cruelles d'ordre moral et matériel, la réception que vous leur préparez lorsqu'ils arrivent sur le sol de votre pays ressuscite dans leur cœur la foi en l'humanité. Par votre bonté, votre fraternité, vous avez ramené le sourire sur les lèvres de leurs enfants, consolé un instant les mères et fait renaître l'espoir dans le cœur des vieillards. Nous vous en remercions.“

Julie Siegfried, présidente

G. Avril de Sainte-Croix, secrétaire générale.

Internationale Frauenkonferenz für Völkerverständigung.

Für die auf den 3.—8. März in Bern angesetzte internationale Frauenkonferenz sind schon eine erfreuliche Zahl von Zusagen von Referentinnen eingegangen, wenn auch in Folge der mannigfachen Verkehrshindernisse die Vorbereitungen nicht so rasch und glatt von Statten gehen, wie es die Kürze der anberaumten Frist und die Wichtigkeit der Veranstaltung wünschenswert machte. Das einladende Komitee war sich von Anfang an auch klar darüber, dass es mit Änderungen und allenfalls Kürzungen des Programmes rechnen müsse. Es stehen nun aber eine genügende Zahl von Referentinnen in Aussicht, um eine gute Durchführung der Zusammenkunft zu sichern, abgesehen davon, dass die Konferenz ja den Frauen der verschiedenen Länder nicht nur Gelegenheit zum Anhören von Referaten, sondern auch zum zwanglosen Gedankenaustausch geben soll.

Das Programm lautet wie folgt:

4. März, abends. Öffentliche Versammlung mit Ansprachen von Frauen aus allen vertretenen Ländern.

5. März. „Wie wirkt der Krieg auf die Fraueninteressen?“ a) rassenhygienisch, b) ökonomisch, c) sozial. — Abends Öffentliche Versammlung: „Fraueninteressen und Krieg.“

6. März. „Welches sind die Hindernisse zur Völkerverständigung, und wie überwinden wir sie?“ Unrichtige Erziehungsprinzipien — Wirtschaftsordnung — Mangel internationaler Organisation — Geheimdiplomatie, Rüstungen — Presse, Kunst und Literatur. — Abends Öffentliche Versammlung: „Zukunftsaufgaben der Frau“ a) erzieherisch, b) sozial.

7. März. „Frauenstimmrecht“. — Abends Öffentliche Versammlung: „Das Stimmrecht als Mittel zur Erfüllung der Zukunftsaufgaben der Frau.“

8. März. „Wie können sich die Frauen vorbereiten zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen und zur Mitarbeit am Wiederaufbau nach dem Kriege?“

Es sieht also jeweilen eine Diskussion im Kreise der Konferenzteilnehmerinnen in den Vormittags- und Nachmittags-sitzungen und eine öffentliche Abendversammlung mit einem Referate über das gleiche Thema vor.

Mitglied der Konferenz kann jede Frau, sowie jede entsprechend beglaubigte Vertreterin von Frauenorganisationen